Von neuen Büchern

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **6 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von neuen Büchern

Ein Zürcher Frauenwerk — Marie Hirzel, Präsidentin des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften — 151

Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft in Zürich auf das Jahr 1951

Die Gaststätten des Zürcher Frauenvereins sind weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt. Eine kleine Kaffeestube, die 1894 eröffnet wurde, steht am Anfang eines Werkes, das zum Schönsten gehört, was die schweizerische Abstinenzbewegung dem Lande geschenkt hat. Tapfere Frauen haben hier ein soziales Reformwerk geschaffen, das sich aus Zürich nicht mehr wegdenken läßt. Seit 1919 steht Fräulein Marie Hirzel dieser gewaltigen Organisation als Präsidentin vor. Sie gehörte noch zum Mitarbeiterstab der eigentlichen Gründerin und Seele des wundervollen Frauenwerkes, der einstigen Bauerntochter Frau Professor Susanna Orelli. Seit 1907 hat sie an führender Stelle den ungeahnten Aufstieg des Zürcher Frauenvereins tätig miterlebt.

Im neuesten Neujahrsblatt der «Hülfsgesellschaft in Zürich» schildert sie das Reifen der Idee und ihre Verwirklichung bis auf den heutigen Tag. Es ist eine für alle Freunde sozialer Reformarbeit sehr aufschlußreiche Schrift. Die wiedergegebenen ersten Protokolle des Vereins schenken wertvolle Einblicke in die alten Zeiten. Tatsachenberichte schildern kurz und sachlich den weiteren Ausbau.

Welch ungeheures Maß an Schwierigkeiten in all diesen Jahren überwunden werden mußte, das ermessen wir an kleinen Hinweisen. — Hier ein einziger:

Krisenjahre 1931 bis 1936

«Die Krisenjahre in der schweizerischen Wirtschaft sind nicht spurlos an unserem Verein vorübergegangen; im Gegenteil, wir reagieren wie ein fein eingestelltes Barometer auf alles, was sich ereignet, indem sich an der Kaufkraft des einzelnen Gastes die allgemeine Wirtschaftslage feststellen läßt. Einige Zahlen mögen dies bekräftigen:

Jahr	tägliche Besucherzahl	Durchschnittl. Konsumation des Gastes Fr.
1931	14 693	—.85
1933	15 782	—.74
1935	13 279	—.71,9
1937	11 833	—.72

Es war gut, daß wir uns in den langen Jahren tüchtige Fach- und Wirtschaftskenntnisse angeeignet hatten, daß der Verein rationell organisiert war, und daß alle mit größter Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit arbeiteten; der gute Wille allein hätte hier nicht mehr genügt, den Verein zu leiten. Es ge-

hörte eine zielbewußte, sorgfältig vorbedachte Wirtschaftsführung dazu, denn die Schwierigkeiten waren noch nicht zu Ende.»

Die Freunde der «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» wird ganz besonders auch der Abschnitt über «die Beziehungen zur Landwirtschaft» interessieren. Wir lassen ihn folgen:

Unser Obst- und Gemüseverbrauch, unser Ausschank von Milch, Süßmost und Traubensaft

«Die alkoholfreien Wirtschaften sind Großabnehmer aller landwirtschaftlichen Produkte, denn sie haben sich von jeher für die gesunde Ernährung eingesetzt, indem sie in ihrer Menu-Gestaltung Gemüse, Obst, Kartoffeln und Salate an erster Stelle verwendeten und das Fleisch nur als Zugabe servierten. Während des zweiten Weltkrieges anerkannten ja auch die kriegswirtschaftlichen Ämter diese Zusammenstellung als richtige Volksernährung.

Laut unseren Statistiken hat unser Frauenverein seit seinem Bestehen verausgabt:

Für Frischgemüse (ohne Kartoffeln)	Fr. 9 108 089.99
Für frisches Obst (ohne Konfitüre)	Fr. 6 281 306.26

Die außerordentlich große Kirschenernte im Sommer 1949 ließ es wünschbar erscheinen, möglichst viele der herrlichen Früchte vor dem Brennen zu bewahren, und so lagerten wir zum erstenmal noch 15 000 Kilo Kirschen im Kühlhaus ein. So war es uns möglich, auch im Winter Kirschenkuchen zu servieren.

Hier sei auch noch kurz erwähnt, daß der Tafeltraubenaktion im Jahr 1949 ein ganzer Erfolg beschieden war, indem rund 4,5 Millionen Kilo weiße einheimische Trauben dem Frischkonsum zugeführt werden konnten. Diese Aktion wurde erstmals im Herbst 1935 durchgeführt und während der Kriegsjahre 1942 bis 1945 als «gesundheitsfördernd» wiederholt. Auch wir haben zu dieser Aktion unser Möglichstes beigetragen.

Seit diesem Jahr (1950) kommt auch ein Traubendicksaft unter dem Namen «Raisinel» zum Verkauf, der einen hohen Nährwert aufweist und als Brotaufstrich gute Dienste leistet.

Eine weitere Pionierarbeit leistete der Frauenverein — und es brauchte viel Mut dazu —, indem er Milch und Süßmost als wahre Volksgetränke in den Vordergrund stellte. Heute ist es ja zur Selbstverständlichkeit geworden, daß man aus unsern Birnen und Äpfeln den bekömmlichen Süßmost herstellt; das war aber nicht immer der Fall...

Unsere Statistiken über den Milch- und Süßmost-Ausschank zeigen folgendes Bild:

1896—1949	Milchverbrauch	38 262 138 Liter
1919—1949	Süßmostverbrauch	2 093 179 Liter
1948—1949	Süßer Most ab Trotte	40 890 Liter

Der alkoholfreie Traubensaft fängt an im schweizerischen Weinbau eine Rolle zu spielen. Auch hier haben kleine Betriebe die Pionierarbeit geleistet.

Als erster Großbetrieb nahm sich der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (VOLG) in Winterthur der Herstellung von Traubensäften an.

Im letzten Jahrzehnt hat der Traubensaftkonsum eine stete Zunahme zu verzeichnen. Es ist dies wohl auf folgendes zurückzuführen:

Der Traubensaft ist ein Markenartikel geworden. Fast jedes schweizerische Rebgelände erzeugt auch Traubensaft; dabei bemüht man sich, den typischen Geschmack des Ausgangsproduktes zu behalten, und da jeder Hersteller Propaganda für seine Marke macht, wird nicht nur die Qualität gefördert, sondern das Volk interessiert sich auch dafür und lernt die verschiedenen Sorten kennen.

Dank der Einsicht der Ärzte wird der Traubensaft als Stärkungsmittel empfohlen und in den Spitälern an Stelle von Wein verordnet und verabreicht.

Eine Enquête hat gezeigt, daß vom 1. Juli 1948 bis 30. Juni 1949 in der Schweiz 2 550 000 Liter alkoholfreier Traubensaft getrunken worden sind.

Wenn wir dieser engen Verbundenheit von alkoholfreien Gaststätten und landwirtschaftlichen Betrieben jeder Art in dieser Schrift gedenken, so tun wir es, um zu zeigen, wie Stadt und Land in unserer Heimat zusammengehören, sich schätzen und für die Gesundheit unseres Volkes einsetzen wollen.»

Geistlich — Dünger

sind keine künstlichen Nährsalze, sondern natürliche Bodennahrung und werden aus allerbesten Rohstoffen, meist organischen Ursprungs, hergestellt. Die organischen Substanzen unserer Dünger verwandeln sich in fruchtbaren Humus, verbessern den Boden, machen ihn locker und durchlässig für Luft und Wasser. Humus hält das Erdreich warm und feucht.

Knochenmehle, entfettet oder entleimt
Horn- und Klauenmehle, Hornspähne, Hornflocken

Ed. Geistlich Söhne AG. für chem. Industrie, Düngerfabrik, Wolhusen/Luzern